

Spoločná nemecko-slovenská škola
Bárdošova 2724/33,
831 01 Bratislava

Schulisches Bildungsprogramm 2026

Deutsche Schule Bratislava

Inhaltsverzeichnis

1 Name des Bildungsprogramms	5
2 Bildungsauftrag des Kindergartens und Ziele der Erziehung und Bildung . Chyba! Záložka nie je definovaná.	
2.1 Eigene Ziele und Bildungsauftrag – Profil der Einrichtung.....	8
2.2 Eigene Ziele des Kindergartens	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3 Bildungsstufe	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.1 Abschluss der Erziehung und Bildung sowie Ausstellung eines Nachweises über den erreichten Bildungsstand	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2 Absolventenprofil / Kriterien der Schulreife.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.1 Kommunikative Kompetenzen.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.2 Personale Kompetenzen / Grundlagen der Selbstwahrnehmung und des Engagements	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.3 Soziale, personale und arbeitsbezogene Kompetenzen	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.4 Psychomotorische Kompetenzen	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.5 Kognitive Kompetenzen / Lernkompetenz, Problemlösungskompetenz sowie kreatives und kritisches Denken	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.6 Mathematische Kompetenzen.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
3.2.7 Digitale Kompetenzen / Informationskompetenzen	Chyba! Záložka nie je definovaná.
4 Dauer der Bildung sowie Formen der Erziehung und Bildung.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
5 Lehrplan.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
5.1 Persönlichkeitsentwicklung (Mensch und Gesellschaft, Mensch und Arbeitswelt) ..	Chyba! Záložka nie je definovaná.
5.2 Sprachbildung.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
5.3 Mathematische Bildung.....	Chyba! Záložka nie je definovaná.
5.4 Naturwissenschaftliche Bildung	Chyba! Záložka nie je definovaná.

- 5.5 Musisch-künstlerische Bildung (Kunst und Kultur) **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 5.6 Motorische Bildung (Gesundheit und Bewegung) **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 5.7 Gesundheitsbildung (Gesundheit und Bewegung) **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 5.8 Medienbildung (Mathematik und Informationsverarbeitung) **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 5.9 Lehrpläne **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 5.10 Unterrichtssprache gemäß § 12 Abs. 7 des Schulgesetzes **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
6. Unterstützungssystem für Kinder im Sinne der inklusiven Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.1 Das Kind als Subjekt der Erziehung und Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.2 Profil und Vision des Kindergartens **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen in einem inklusiven Kindergarten . **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.4 Inklusive Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.5 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.6 Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartenumgebung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.7 Beziehungen und ein sicheres Umfeld **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.8 Vorurteilsbewusste Erziehung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.9 Das Spiel als grundlegende Form des Lernens **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.10 Partizipation der Kinder **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.11 Pädagogische Diagnostik und individuelle Entwicklung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.12 Bildungsbereiche **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.13 Präventive Maßnahmen und Aktivitäten **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.14 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten **Chyba! Záložka nie je definovaná.**

- 6.15 Vorbereitung der pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens auf inklusive Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 6.16 Pädagogische Werte und professionelle Kultur..... **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7 Strategie der digitalen Transformation der Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.1 Ziele der Digitalisierung sowie der Medienerziehung und Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.2 Digitalisierung und Mediennutzung im Kindergarten **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.3 Medien und ihr Einsatz in der Praxis des Kindergartens **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.4 Kinderrechte und Kinderschutz in der digitalen Welt **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.5 Recht auf Schutz und Sicherheit von Kindern (Datenschutz und Persönlichkeitsrechte)
..... **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.6 Empfehlungen zum Umfang der täglichen Mediennutzung von Kindern **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 7.7 Zeitliche Begrenzungen und Rahmenbedingungen für die Nutzung digitaler Medien im
Alltag unseres Kindergartens..... **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 8 Personelle Ausstattung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 9 Bedingungen zur Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Erziehung und
Bildung **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 10 Internes System der Evaluation und Bewertung der Kinder **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 11 Internes System der Evaluation und Bewertung der Mitarbeitenden **Chyba! Záložka nie je definovaná.**
- 12 Anforderungen an die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte
und des Fachpersonals **Chyba! Záložka nie je definovaná.**



1 Name des Bildungsprogramms

„Wir lernen die deutsche Sprache“

Unser Kindergarten als Teil der Gemeinsamen Deutsch-Slowakischen Schule in Bratislava ist eine von mehr als 140 Deutschen Auslandsschulen. Er orientiert sich gemäß den Empfehlungen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Bonn am Bildungsplan „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“. Dieser wurde mit dem Ziel entwickelt, jedes Kind bestmöglich in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und ihm das Erreichen eines optimalen kognitiven, sensomotorischen sowie sozial-emotionalen Entwicklungsstandes zu ermöglichen. Dies bildet die Grundlage für die schulische Bildung und für das Leben in der Gesellschaft. Gleichzeitig respektiert und erfüllt der Kindergarten die Bildungs- und Erziehungsziele des Gesetzes Nr. 245/2008 Slg. über Erziehung und Bildung der Slowakischen Republik.

2 Bildungsauftrag des Kindergartens und Ziele der Erziehung und Bildung

Die Erziehung und Bildung gemäß dem Schulgesetz Nr. 245/2008 Slg. basiert auf folgenden Grundsätzen:

- a) Unentgeltlichkeit der Bildung im Kindergarten, der von einer örtlichen staatlichen Schulbehörde oder einer Gebietskörperschaft errichtet wurde (im Folgenden „staatliche Schule“), für Kinder, für die die vorschulische Bildung verpflichtend ist,
- b) Recht auf Aufnahme in die vorschulische Bildung im Kindergarten ab dem Schuljahr, das auf das Schuljahr folgt, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet,
- c) Unentgeltlichkeit der Bildung an staatlichen Grundschulen und weiterführenden Schulen,
- d) Gleichberechtigter Zugang zu Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung der individuellen Bildungsbedürfnisse sowie der Mitverantwortung des Einzelnen für seine Bildung,
- e) inklusive Bildung,
- f) Verbot aller Formen von Diskriminierung und insbesondere der Segregation,
- g) Gleichwertigkeit und Untrennbarkeit von Erziehung und Bildung im Bildungsprozess,
- h) lebenslanges Lernen,
- i) Bildungsberatung gemäß § 130,

- j) freie Wahl der Bildung unter Berücksichtigung der Erwartungen und Voraussetzungen der Kinder und Schülerinnen und Schüler im Einklang mit den Möglichkeiten des Bildungssystems,
- k) Weiterentwicklung des Erziehungs- und Bildungsprozesses auf der Grundlage der Ergebnisse von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung,
- l) Vorbereitung auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geiste von Verständnis und Toleranz, der Gleichberechtigung von Frau und Mann, der Freundschaft zwischen Nationen, nationalen und ethnischen Gruppen sowie der religiösen Toleranz,
- m) Kontrolle und Bewertung der Qualität von Erziehung und Bildung sowie der Qualität des Bildungssystems,
- n) Integration des Bildungssystems der Slowakischen Republik in den europäischen Bildungsraum unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen und Traditionen,
- o) Stärkung der erzieherischen Komponente des Bildungsprozesses durch alle Unterrichtsfächer sowie durch spezifische Bildungsaktivitäten, die auf die altersgerechte Entwicklung von Gefühlen und Emotionen, Motivation und Interessen, Sozialisation und Kommunikation, Selbstkontrolle und Selbststeuerung, moralische Werte und Kreativität ausgerichtet sind,
- p) ausgewogene Entwicklung aller Persönlichkeitsbereiche des Kindes und der Schülerin bzw. des Schülers im schulischen Bildungsprozess,
- q) Verbot der Bereitstellung oder Zugänglichmachung von Informationen oder des Missbrauchs von Informationsmitteln, die zu einer Gefährdung der Moral, zur Beeinträchtigung der sittlichen Erziehung von Kindern und Schülerinnen und Schülern, zur Förderung von nationalem, rassistischem oder ethnischem Hass oder zu anderen Formen der Intoleranz führen könnten,
- r) Gleichberechtigung der Schulen und schulischen Einrichtungen unabhängig vom Schulträger,
- s) Gleichwertigkeit der Bildung, die an staatlichen Schulen, an Schulen staatlich anerkannter Kirchen oder Religionsgemeinschaften (im Folgenden „kirchliche Schulen“) sowie an Schulen anderer natürlicher oder juristischer Personen (im Folgenden „Privatschulen“) erworben wurde,
- t) Verbot aller Formen körperlicher Strafen und Sanktionen in der Erziehung und Bildung,
- u) politische, religiöse und ideologische Neutralität; die Bestimmungen des § 15 bleiben hiervon unberührt.

Ziel der Erziehung und Bildung ist es, dem Kind oder der Schülerin bzw. dem Schüler zu ermöglichen:

- a) eine Bildung gemäß diesem Gesetz zu erwerben,

- b) Kompetenzen im Bereich der Kommunikationsfähigkeit, der Nutzung digitaler Technologien, der Kommunikation in der Staatssprache, in einer Fremdsprache sowie im Minderheitenschulwesen auch in der Sprache der nationalen Minderheit zu erwerben,
- c) Kompetenzen insbesondere in den Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, technischen Wissenschaften, der mathematischen Grundbildung, der finanziellen Bildung, der Lesekompetenz, im Bereich Bewegung und Gesundheit, Kompetenzen für lebenslanges Lernen, soziale Kompetenzen, künstlerische Kompetenzen, staatsbürgerliche Kompetenzen sowie unternehmerische Fähigkeiten zu erwerben,
- d) die englische Sprache sowie mindestens eine weitere Fremdsprache zu beherrschen und anwenden zu können,
- e) zu lernen, Probleme richtig zu identifizieren und zu analysieren, Lösungsvorschläge zu entwickeln und diese umzusetzen,
- f) manuelle Fertigkeiten, kreative, künstlerische und psychomotorische Fähigkeiten sowie aktuelle Kenntnisse zu entwickeln und diese in praktischen Übungen in Bereichen anzuwenden, die mit der weiterführenden Bildung oder den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes zusammenhängen,
- g) die Achtung gegenüber Eltern und anderen Personen, gegenüber den kulturellen und nationalen Werten und Traditionen des Staates, dessen Bürger bzw. Bürgerin man ist, gegenüber der Staatssprache, der Muttersprache und der eigenen Kultur zu stärken,
- h) Achtung gegenüber den Menschenrechten und Grundfreiheiten sowie den im Übereinkommen zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten festgelegten Grundsätzen zu erwerben und zu festigen sowie die Achtung vor den Gesetzen und insbesondere die Einstellung zur Prävention und Verhinderung von Kriminalität und anderem gesellschaftsschädlichem Verhalten zu entwickeln,
- i) sich auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geiste von Verständnis und Toleranz, der Gleichberechtigung von Frau und Mann, der Freundschaft zwischen Nationen, nationalen und ethnischen Gruppen sowie der religiösen Toleranz vorzubereiten,
- j) zu lernen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und zu entfalten, sich lebenslang weiterzubilden, in der Gruppe zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen,
- k) zu lernen, das eigene Verhalten zu kontrollieren und zu regulieren, für die eigene Gesundheit einschließlich einer gesunden Ernährung sowie für die Umwelt Sorge zu tragen und diese zu schützen sowie allgemein gültige ethische Werte zu respektieren,

- l) alle Informationen über die Rechte des Kindes sowie die Fähigkeit zu deren Wahrnehmung und Ausübung zu erwerben.

2.1 Eigene Ziele und Bildungsauftrag – Profil der Einrichtung

A) Kinderschutz und Kinderrechte

Das Hauptziel besteht in der Verwirklichung der Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung und Beteiligung im Einklang mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes. Der Schutz des Kindes und seine Rechte stehen in engem Zusammenhang mit den Zielen der demokratischen Bildung im Kindergarten.

Konkrete Aktivitäten im Kindergarten:

- Kennenlernen der Kinderrechte auf spielerische Weise,
- Kinderkonferenzen (Kinderfeste, aktuelle Themen der Kinder, alltägliche Anliegen der Kinder usw.),
- Kinderparlament (gemeinsame Entscheidungsfindung, Beteiligung der Kinder an Entscheidungen und Wahlen),
- Freundschaftsgruppen, Zusammenarbeit mit Vorschulkindern mit dem Ziel, Kinder der jüngeren Kindergartengruppen zu unterstützen und zu fördern (Konfliktlösung anhand von Geschichten),
- Organisation von Projekttagen zu Themen wie Kinderrechte, Vielfalt und Mitbestimmung, „Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist einzigartig“ usw.,
- Beteiligung am täglichen Leben → Eingewöhnungsphase, Essgewohnheiten, Freispiel, Ruhezeiten, gewaltfreie Kommunikation, Konfliktlösung.

B) Inklusion

Im Kindergarten bezieht sich die Idee der Inklusion insbesondere auf den Umgang mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen und begabte Kinder).

Ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist ein Kind, bei dem zusätzliche Ressourcen zur Unterstützung einer wirksamen Erziehung und Bildung erforderlich sind. Unter „zusätzlichen Ressourcen“ werden Bedingungen verstanden, die über die üblichen Voraussetzungen für die Bildung von Kindern hinaus geschaffen werden müssen. **Sonderpädagogische Förderbedürfnisse** ergeben sich aus einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, einer besonderen Begabung oder der Entwicklung des Kindes in einem sozial benachteiligten Umfeld und **werden durch eine schulische Beratungs- und Präventionseinrichtung diagnostiziert**. Ein sonderpädagogischer Förderbedarf ist die Notwendigkeit der Anpassung von Inhalten, Formen, Methoden, Lernumgebungen und pädagogischen Ansätzen in der Erziehung und Bildung des Kindes. Bei der Berücksichtigung der sonderpädagogischen Förderbedürfnisse wird ein gleichberechtigter Zugang zur Bildung, eine angemessene

Persönlichkeitsentwicklung sowie das Erreichen eines angemessenen Bildungsstandes und die Eingliederung in die Gesellschaft gewährleistet.

Konkrete Aktivitäten im Kindergarten:

- frühzeitige sonderpädagogische und psychologische Diagnostik,
- Erziehung und Bildung nach einem individuellen Förder- und Bildungsprogramm,
- individuelle und gruppenbezogene Arbeit mit dem Kind,
- Einsatz spezieller Methoden und Unterrichtsformen,
- Einbeziehung spezifischer Bildungsinhalte,
- Anwendung alternativer Kommunikationsformen,
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern,
- spezifische und sonderpädagogische Förderung,
- Einsatz spezieller didaktischer und kompensatorischer Hilfsmittel.

C) Partizipation

Ein wichtiges Ziel der Erziehung ist es, dass Kinder lernen, ihre eigenen Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Durch Beteiligung erfahren Kinder, dass ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung von Bedeutung ist. Dadurch gewinnen sie Selbstständigkeit und Selbstvertrauen. Sie müssen wissen, welchen Entscheidungsspielraum sie haben, worüber sie mitentscheiden können und worüber nicht.

Das Recht auf Mitbestimmung im Kindergarten bietet Kindern viele Vorteile / Konkrete Aktivitäten im Kindergarten:

- Sie lernen ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche kennen,
- sie lernen, dass auch andere Menschen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche haben,
- sie lernen, Probleme konstruktiv zu lösen,
- sie entwickeln ihre sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten,
- sie lernen das soziale Zusammenleben kennen,
- sie lernen, eigene Lösungswege zu finden,
- sie entwickeln ihre Entscheidungsfähigkeit,
- sie lernen, konstruktiv mit Vorschlägen, Ideen und möglichen Lösungen anderer umzugehen,
- sie lernen, anderen zuzuhören,
- sie lernen, in Diskussionen verschiedene Ideen und Lösungsansätze abzuwägen,
- sie lernen die Werte und Normen unserer Gesellschaft kennen,
- sie erfahren Frustration und lernen, damit umzugehen,

- sie entwickeln Empathie,
- sie üben demokratische Aushandlungsprozesse im Hinblick auf ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche,
- sie wachsen in demokratischen Strukturen auf und entwickeln ein Verständnis für demokratisches Zusammenleben.

D) Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ziel ist es, Kinder auf spielerische Weise zu **verantwortungsbewusstem Handeln gegenüber der Natur**, zu **persönlicher Selbstständigkeit** und zum **Aufbau von Werthaltungen** zu führen, die ihnen helfen, die Umwelt zu schützen und ihre Mitwelt auch für zukünftige Generationen zu respektieren. Gleichzeitig unterstützen wir das Kind in seinem Forscherdrang, begleiten es auf dem Weg zu sinnvollen Erkenntnissen und vermitteln Informationen, die ihm helfen, grundlegende naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Bildungsbereiche:

- Umwelt- und Klimabildung,
- Bildung im Bereich Demokratie und Frieden → globale Bildung, z. B. interkulturelle bzw. kulturelle Bildung,
- Verständnis naturwissenschaftlicher Prinzipien und Phänomene,
- MINT-Bildung und Naturerfahrungen,
- naturwissenschaftliche Fragestellungen und Antworten sowie Verantwortungsbewusstsein,
- Auseinandersetzung mit Werten und Gerechtigkeit,
- Fürsorge für Mitmenschen und Umwelt,
- Mitwirkung an der Entwicklung des eigenen Kindergartens zu einem nachhaltigen Bildungsort.

Umsetzung konkreter Aktivitäten:

- Projekt „Schmetterlinge“ (die Kinder beobachten, wie aus einer Raupe ein Schmetterling schlüpft),
- Projekt „Tag der Erde“,
- Projekt „Klima / Wasserkreislauf“,
- Projekt „Tempus Universum / Sonnensystem, Wechsel von Tag und Nacht, Sternbilder, physikalische Phänomene“,
- Anpflanzen von Kräutern, Obst und Gemüse im Garten und in Hochbeeten sowie deren Pflege,
- Reinigung und Pflege des Kinderspielplatzes,
- Mülltrennung und Kompostierung.

2.2 Eigene Ziele des Kindergartens

Bildung und Erziehung

- In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf die Entwicklung und Festigung der deutschen Sprache durch verschiedene Methoden und Ansätze, z. B. „Sprache durch Bewegung“, das Sprachprogramm „Hocus & Lotus“ und weitere Sprachförderangebote.
- Wir achten auf die gezielte Förderung jedes Kindes als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen und Begabungen.
- Wir respektieren die individuellen Bedürfnisse der Kinder und setzen das Prinzip der aktiven Beteiligung der Kinder um.
- Wir fördern beim Kind die Entwicklung seiner „Ich-Kompetenz“.
- Wir erziehen die Kinder zu Verständnis und Respekt gegenüber Menschen aller Nationalitäten und Religionen.
- Wir bereiten die Kinder auf die weitere Bildung in der Grundschule vor.

Klima im Kindergarten

- Es ist uns wichtig, dass sich jeder in unserem Kindergarten wohlfühlt.
- Wir sind ein Kindergarten, in dem wir einander mit Toleranz begegnen.
- Erzieherische und ethische Werte sind für unsere Schulgemeinschaft von großer Bedeutung.
- Wir verstehen uns als eine Schulgemeinschaft, in der Kinder vieler Nationalitäten gleichberechtigt miteinander leben.
- Wir stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und leiten sie gleichzeitig dazu an, Regeln anzunehmen und einzuhalten.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- Wir fördern die Zusammenarbeit mit den Eltern in allen Bereichen des Kindergartenlebens.
- Es ist uns wichtig, dass alle Eltern aktiv in den Erziehungsprozess eingebunden sind.
- Es ist uns wichtig, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte im Kindergarten das Bildungs- und Erziehungsprogramm gemeinsam umsetzen.
- Wir legen großen Wert auf Transparenz unserer Arbeit sowohl im Bildungsalltag als auch darüber hinaus.

3 Bildungsstufe

Die vorschulische Bildung erlangt das Kind durch den Abschluss des letzten Jahres des schulischen Bildungsprogramms im Kindergarten. Den Nachweis über den erworbenen Bildungsabschluss, die „**Bescheinigung über den Erwerb der vorschulischen Bildung**“, stellt die Leiterin bzw. der Leiter des Kindergartens ausschließlich nur dem Kind aus, das das letzte Jahr des Bildungsprogramms im Kindergarten (verpflichtende vorschulische Bildung) erfolgreich absolviert hat.

3.1 Abschluss der Erziehung und Bildung sowie Ausstellung eines Nachweises über den erreichten Bildungsstand

Die vorschulische Bildung wird in der Regel in dem Schuljahr abgeschlossen, in dem das Kind bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollendet und die Schulreife erreicht.

Nach Abschluss der vorschulischen Bildung stellt der Kindergarten eine Bescheinigung über den Abschluss der vorschulischen Bildung aus.

3.2 Absolventenprofil / Kriterien der Schulreife

Die Absolventin bzw. der Absolvent der vorschulischen Bildung ist auf den Eintritt in die Primarstufe der Grundschule vorbereitet und verfügt über grundlegende Schlüsselkompetenzen. Die Entwicklung dieser Schlüsselkompetenzen im Vorschulalter zielt darauf ab, die Schulreife zu erreichen und die Grundlagen für lebenslanges Lernen und die weitere Bildungsentwicklung zu schaffen.

Im Kindergarten werden folgende Kompetenzen entwickelt:

- Kommunikationskompetenzen,
- personale Kompetenzen / Grundlagen des Selbstbewusstseins und des Engagements,
- soziale, personale und arbeitsbezogene Kompetenzen,
- psychomotorische Kompetenzen,
- kognitive Kompetenzen / Lernkompetenz, Problemlösungskompetenz sowie kreatives und kritisches Denken,
- mathematische Kompetenzen,
- digitale Kompetenzen / Informationskompetenzen.

3.2.1 Kommunikative Kompetenzen

- Monologe führen sowie Dialoge und Gespräche mit Kindern und Erwachsenen aufnehmen und führen,

- Gedanken und Informationen aus verschiedenen Medien aktiv und mit Verständnis aufnehmen,
- eigene Gedanken und Meinungen ausdrücken und kommunizieren,
- Mitteilungen und Texte wiedergeben,
- situationsangemessene und kreative Kommunikationsformen wählen,
- erworbene Kenntnisse kommunizieren,
- frühe Literacy- und Vorlesekompetenzen zeigen,
- verstehen und unterscheiden, dass manche Menschen auch in anderen Sprachen kommunizieren und sich verständigen.

3.2.2 Personale Kompetenzen / Grundlagen der Selbstwahrnehmung und des Engagements

- im eigenen Verhalten die Beziehung zu sich selbst und zu anderen zum Ausdruck bringen,
- eigene Gefühle ausdrücken und die Gefühle anderer wahrnehmen,
- in unterschiedlichen Situationen selbstsicher auftreten,
- die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten einschätzen,
- sich der Folgen des eigenen Verhaltens gegenüber anderen bewusst sein,
- die eigenen Interessen gegenüber sich selbst und anderen vertreten,
- Interesse am Geschehen in der Familie, im Kindergarten und im unmittelbaren Umfeld zeigen.

3.2.3 Soziale, personale und arbeitsbezogene Kompetenzen

- die Welt auch aus der Perspektive anderer betrachten,
- dem eigenen Umfeld gegenüber empathisch handeln,
- sich in der Gruppe und Gemeinschaft entsprechend gesellschaftlichen Regeln und Normen verhalten,
- zu zweit, in Gruppen und in Gemeinschaften spielen und arbeiten,
- Tätigkeiten planen, organisieren und bewerten,
- bei Spielen und anderen Aktivitäten ausdauernd bleiben und diese zu Ende führen,
- Mitverantwortung für sich selbst und für die Gruppe übernehmen,
- auf sozial angemessene Weise Kontakte zu anderen knüpfen und harmonische Beziehungen aufrechterhalten,
- Konflikte selbstständig oder mit Unterstützung Erwachsener lösen,
- anderen mit oder ohne Hilfe von Erwachsenen helfen,
- multikulturelle Unterschiede von Kindern und Erwachsenen akzeptieren und respektieren,

- Rücksicht auf die eigene Umwelt nehmen.

3.2.4 Psychomotorische Kompetenzen

- bei Aktivitäten alle Sinne einsetzen,
- den Bewegungsapparat und die Körperfunktionen beherrschen,
- Freude und Bereitschaft zur Bewegung zeigen,
- grundlegende Fortbewegungsformen beherrschen,
- erworbene Bewegungsformen in neuen, unbekannten und problemorientierten Situationen anwenden,
- die Grobmotorik beim Überwinden natürlicher und künstlicher Hindernisse einsetzen,
- grafomotorische Kompetenzen zeigen,
- sich gegenüber der eigenen Gesundheit und der Gesundheit anderer rücksichtsvoll verhalten,
- eine positive Einstellung zu einem gesunden Lebensstil entwickeln.

3.2.5 Kognitive Kompetenzen / Lernkompetenz, Problemlösungskompetenz sowie kreatives und kritisches Denken

- Zusammenhänge zwischen einzelnen Informationen suchen und entdecken sowie jene erkennen, die bei der Lösung von Problemen hilfreich sind,
- Probleme im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich selbstständig oder mit Unterstützung der Lehrkraft lösen,
- einfache Problemaufgaben lösen,
- eigene Meinungen begründen, Haltungen ausdrücken und einfache Urteile formulieren,
- im unmittelbaren Umfeld selbstständig und spontan bewerten, was gefällt oder nicht gefällt, was richtig oder falsch sowie gut oder schlecht an Dingen, Personen und Meinungen ist,
- eigene Vorstellungen bei der Problemlösung einbringen,
- ungewöhnliche Antworten oder Lösungen finden,
- die Funktion von Dingen, Vorstellungen oder Gedanken entdecken und verstehen sowie deren Veränderungen wahrnehmen,
- Lösungswege durch Versuch und Irrtum oder anhand vorgegebener Anweisungen entdecken und mögliche Fehler korrigieren,
- Neugier und spontanes Interesse am Entdecken neuer Dinge zeigen,
- angemessene Begriffe, Zeichen und Symbole verwenden,
- beobachten, erforschen und experimentieren,
- Zusammenhänge zwischen eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen entdecken und suchen,

- erworbene Kenntnisse und Erfahrungen im Spiel sowie in verschiedenen Aktivitäten und Situationen anwenden,
- sowohl spontan (aus eigener Neugier) als auch gezielt (unter Anleitung der Lehrkraft) lernen,
- optimale Bedingungen für eigenes Handeln planen und organisieren,
- Aktivität sowohl im individuellen als auch im gemeinsamen Lernen zeigen,
- Grundlagen des Lernens auf der Basis persönlicher Motivation beherrschen,
- den Umgang mit Spielzeug, Büchern und Lernmaterialien erlernen,
- sich über einen angemessenen Zeitraum auf das Spiel sowie auf gezielte pädagogische Aktivitäten konzentrieren.

Eine Besonderheit der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist der Erwerb von Sprachkompetenzen in der Zweitsprache (Deutsch) in einem Umfang, der es dem Kind ermöglicht, seine Bildung in den Bereichen Sprachverständnis und mündliche Kommunikation an jeder deutschsprachigen Schule erfolgreich fortzusetzen.

Im Bereich der Kompetenz „Sprachverständnis“ werden folgende Ebenen berücksichtigt:

- Verstehen einzelner Wörter,
- Verstehen einzelner Sätze,
- Verstehen einzelner Anweisungen und deren Ausführung.

Im Bereich der Kompetenz „Sprachproduktion (Sprechen)“ werden folgende Bereiche berücksichtigt:

- allgemeines kommunikatives Niveau
(Benennung von Gegenständen und Personen im unmittelbaren Umfeld mit einfachen Wörtern oder erlernten Redewendungen sowie Beantwortung einfacher Fragen zu vertrauten Themen)
- Wortschatz
(Fähigkeit, sich mit einem ausreichenden Wortschatz auf einfache Weise auszudrücken)
- sprachliche Richtigkeit / Grammatik
(Beherrschung einfacher grammatischer Prinzipien und deren Anwendung in vertrauten Situationen, z. B. Singular, Plural und Verben im Präsens)
- Aussprache und Intonation
(verstehbare Ausdrucksweise und korrekte Artikulation)
- Sprachflüssigkeit
(flüssige Kommunikation ohne längeres Nachdenken über den Wortschatz)

3.2.6 Mathematische Kompetenzen

- Das Kind wendet mathematisches Denken im Spiel und in alltäglichen Situationen an.
- Es kann einfache Problemaufgaben lösen und eigene Vorstellungen zu deren Lösung einbringen.
- Es erkennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Gegenständen und Erscheinungen.
- Es beherrscht die Grundlagen der Zahlenreihe (in der Regel im Zahlenraum bis 10).
- Es kann die Anzahl von Gegenständen in einer Gruppe bestimmen und die entsprechende Zahl zuordnen.
- Es entnimmt und verteilt Gegenstände in Gruppen (Grundlagen des Addierens und Subtrahierens).
- Es kennt und benennt grundlegende geometrische Formen (Kreis, Quadrat, Dreieck, Rechteck).
- Es verwendet Begriffe zur räumlichen Orientierung (rechts, links, oben, unten, vor, hinter).
- Es nutzt einfache Modelle des logischen und räumlichen Denkens.
- Es ordnet Objekte nach vorgegebenen Kriterien (Farbe, Form, Größe).
- Es ordnet Gegenstände nach Länge, Höhe oder Gewicht (vom kleinsten bis zum größten).
- Es orientiert sich in grundlegenden Zeitbegriffen (Tag, Nacht, gestern, heute, morgen, Jahreszeiten).

3.2.7 Digitale Kompetenzen / Informationskompetenzen

- Freude an selbstständig gewonnenen Informationen zeigen.
- Verschiedene Quellen zur Gewinnung und Sammlung von Informationen auch außerhalb des Kindergartens nutzen (Personen im unmittelbaren Umfeld, Kinderbücher, Zeitschriften und Enzyklopädien, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie verschiedene Medien).
- Kenntnisse und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien erwerben.
- Medien für eigene Zwecke, zum Stellen von Fragen und zur sozialen Interaktion nutzen können.
- Die eigene Beziehung zu Medien reflektieren und verarbeiten können.
- Kenntnisse über Wesen und Funktion von Medien erwerben.
- Medien als von Menschen geschaffene Produkte wahrnehmen und deren Absicht erkennen und beurteilen können (z. B. Werbung).

4 Dauer der Bildung sowie Formen der Erziehung und Bildung

Dauer des Bildungsgangs:

Die vorschulische Bildung erfolgt in Form einer mehrjährigen (3 bis 4 Jahre) ganztägigen vorschulischen Bildung.

Die Kinder werden altersgerecht in homogenen Gruppen eingeteilt. Kinder, die bis zum 31.08. das fünfte Lebensjahr vollenden, nehmen ab dem 01.09. desselben Jahres an der verpflichtenden vorschulischen Bildung teil.

Erreicht ein Kind, für das die Teilnahme an der vorschulischen Bildung im Kindergarten verpflichtend ist (§ 28a Abs. 3 des Gesetzes Nr. 245/2008 Slg. über Erziehung und Bildung), noch nicht die Schulreife und setzt die verpflichtende vorschulische Bildung fort, konzentriert sich seine Bildung auf den Abbau von Defiziten in der Entwicklung der Schlüsselkompetenzen, die für die erfolgreiche Bewältigung der Primarbildung in der Grundschule erforderlich sind.

Formen der Erziehung und Bildung:

Die Erziehung und Bildung erfolgen in Tagesform und ganztätig. Die Tagesform der Erziehung und Bildung kann auch als Fernunterricht durchgeführt werden:

- a) im gesamten Umfang der vom Kindergarten gewährleisteten Bildung, wenn ein Ausnahmezustand, Notstand oder eine außerordentliche Situation ausgerufen wird,
- b) in dem durch die Entscheidung der Schulleitung, der Bildungsministerin bzw. des Bildungsministers oder einer anderen befugten Person festgelegten Umfang während einer außerordentlichen Situation, eines Notstands oder Ausnahmezustands für alle Schülerinnen und Schüler,
- c) in dem von der Kindergartenleitung festgelegten Umfang für Kinder, für die die vorschulische Bildung verpflichtend ist, wenn sie aus gesundheitlichen oder anderen schwerwiegenden Gründen (z. B. familiäre Gründe oder Gefährdung der Sicherheit und Gesundheit anderer Kinder, die an der Erziehung und Bildung teilnehmen) ihrer Verpflichtung zur regelmäßigen täglichen Teilnahme nicht nachkommen können, höchstens jedoch für drei aufeinanderfolgende Monate,
- d) in dem unbedingt erforderlichen Umfang, höchstens jedoch für einen Monat, aus Gründen gemäß § 150a Abs. 2 des Schulgesetzes.

Die verpflichtende vorschulische Bildung wird durch regelmäßigen täglichen Besuch an Werktagen im Umfang von mindestens vier Stunden täglich, ausgenommen während der Schulferien, erfüllt. Ein Kind mit gesundheitlicher Beeinträchtigung kann die verpflichtende vorschulische Bildung unter den gesetzlich festgelegten Bedingungen (§ 59a Abs. 5 des Schulgesetzes) in einem Umfang von weniger als vier Stunden täglich absolvieren.

Die Erziehung und Bildung im Kindergarten erfolgen durch folgende Formen täglicher Aktivitäten:

- Spiele und Aktivitäten nach Wahl der Kinder, Freispiel und Spielangebote,
- Gesundheitsübungen, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten,
- Bildungsaktivitäten,
- Aufenthalt im Freien, auf dem Sportplatz sowie Spaziergänge,
- Aktivitäten zur Sicherstellung eines gesunden Lebensrhythmus (Körperpflege, Ernährung, Ruhezeiten).

Alle Formen der täglichen Aktivitäten werden von qualifizierten pädagogischen Fachkräften für die vorschulische Bildung begleitet und angeleitet.

Die Organisation der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten zeichnet sich durch einen flexiblen Wechsel zwischen spontanen und angeleiteten Aktivitäten aus. Die verschiedenen Formen der täglichen Aktivitäten werden parallel oder als eigenständige organisatorische Einheiten durchgeführt.

5 Lehrplan

Die Lehrpläne basieren auf dem Bildungsprogramm für Kindergärten und die Vorschulerziehung der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Bonn) aus dem Jahr 2014. Im Rahmen der Lehrpläne umfasst das schulische Bildungsprogramm folgende Bildungsbereiche:

1. Persönlichkeitsentwicklung (Mensch und Gesellschaft, Mensch und Arbeitswelt),
2. Sprachbildung (Sprache und Kommunikation),
3. Mathematische Bildung (Mathematik und Informationsverarbeitung),
4. Naturwissenschaftliche Bildung (Mensch und Natur),
5. Musisch-künstlerische Bildung (Kunst und Kultur),
6. Motorische Bildung (Gesundheit und Bewegung),
7. Gesundheitsbildung (Gesundheit und Bewegung),
8. Medienbildung (Mathematik und Informationsverarbeitung).

5.1 Persönlichkeitsentwicklung (Mensch und Gesellschaft, Mensch und Arbeitswelt)

- Das Kind wird zur Planung und Umsetzung eigener Vorhaben motiviert und ermutigt und durch Anerkennung und Lob bestärkt.
- Jedes Kind erhält die Möglichkeit, in Gruppengesprächen sowie bei gemeinsamen Aktivitäten und Spielen unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und sich mit diesen auseinanderzusetzen.
- Das Kind zeigt verbale und nonverbale Ausdrucksformen von Emotionen, reagiert neugierig und zeigt Freude am Lernen.
- Das Kind kann erworbene Kenntnisse reflektieren, präsentieren und die Ergebnisse seiner Arbeit bewerten.

5.2 Sprachbildung

- Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit sowie die Begegnung mit anderen Kulturen haben einen festen Platz im Alltag.
- Kinder mit einer anderen Muttersprache erwerben Deutsch als Zielsprache, erweitern ihre Sprachkenntnisse und nutzen die Sprache kreativ.

- Die deutsche Sprache wird als Kommunikationsmittel genutzt, um eigene Ziele zu erreichen und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- In Alltagssituationen legen wir großen Wert auf die Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen des Kindes auf allen sprachlichen Ebenen (korrekte Aussprache und Artikulation, grammatische Richtigkeit sowie soziale Angemessenheit).
- Durch die Nutzung eines breiten Spektrums an Kinderliteratur unterschiedlicher Genres erwerben die Kinder literarische und frühe Lesekompetenzen, entwickeln Lesegewohnheiten und lernen die Bildungsfunktion der geschriebenen Sprache kennen, was zur Entwicklung ihrer kulturellen Bildung beiträgt.
- Lehr- und Lernmaterialien (Kinderbücher, das Sprachprogramm Hocus & Lotus und weitere Materialien) stehen zur Verfügung und werden aktiv genutzt.
- In der Vorschuleinrichtung werden geeignete Beobachtungs- und Bewertungsinstrumente eingesetzt; die Ergebnisse werden für jedes Kind dokumentiert. Die pädagogische Fachkraft kommuniziert mit den Eltern über sprachliche Themen oder initiiert sprachliche und interkulturelle Projekte.
- Die pädagogische Fachkraft ist für das Kind ein sprachliches Vorbild. Sie kommuniziert klar und verständlich, verwendet einen altersgerechten Wortschatz, spricht in angemessenem Tempo und nutzt visuelle Hilfsmittel, Blickkontakt sowie weitere nonverbale Mittel zur Unterstützung des Sprachverständnisses. Dabei gibt sie korrigierendes Feedback.
- Die pädagogische Fachkraft setzt unterstützende Interaktionsformen ein, wie z. B. sprachbegleitendes Handeln, Modellierung von Situationen, Umformulierungen durch Umschreibungen unbekannter Wörter oder unterstütztes Erzählen.

5.3 Mathematische Bildung

- Das Kind erwirbt grundlegende mathematische Kenntnisse und Fertigkeiten, durch die mathematisches Denken und mathematische Kompetenzen weiterentwickelt werden, die für die Bildung auf höheren Bildungsstufen erforderlich sind.
- Das Kind wird dazu angeleitet, in Alltagssituationen und im Spiel mathematische Zusammenhänge und räumliche Beziehungen zu entdecken, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und über sie nachzudenken.
- Das Kind beginnt, logisches Denken, Zahlenverständnis, einfache Rechenoperationen sowie algorithmisches Denken zu entwickeln.
- Im Rahmen der Entwicklung geometrischer Vorstellungen konzentrieren wir uns auf die Orientierung im Raum und das Kennenlernen geometrischer Formen.
- Die Kinder lernen, Größen und Mengen zu unterscheiden sowie sich in Raum und Zeit zu orientieren.
- Entsprechende Ausstattungs- und Raumgestaltungselemente sowie unterstützende Materialien stehen zur Verfügung.

5.4 Naturwissenschaftliche Bildung

- Die pädagogische Fachkraft entwickelt die naturwissenschaftliche Grundbildung des Kindes durch anregende und stimulierende Situationen, die das Interesse der Kinder wecken, Naturerscheinungen kennenzulernen, zu forschen, zu experimentieren sowie Gegenstände, Phänomene und Situationen durch Versuch und Irrtum oder einfache Beobachtung zu erkunden.
- Durch geplante und spontane Lerngelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung sowie durch eine geeignete Gestaltung der Lernumgebung beobachtet und entdeckt das Kind die Natur, beschreibt sie und gelangt dadurch zu sinnvollen Erkenntnissen, die ihm helfen, grundlegende naturwissenschaftliche Begriffe zu verstehen.
- Die pädagogische Fachkraft nutzt geeignete Materialien, reale Gegenstände, Phänomene und Situationen, die dem Kind helfen, ein sinnvolles Verständnis für die Funktionsweise der Welt zu entwickeln.
- Das Kind erkennt Gesetzmäßigkeiten, entdeckt logische Zusammenhänge und lernt, diese sprachlich auszudrücken.

5.5 Musisch-künstlerische Bildung (Kunst und Kultur)

Musikerziehung

- Das Kind entwickelt grundlegende musikalische Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten durch vielfältige musikalische Aktivitäten, die sich gegenseitig ergänzen, durchdringen und unterstützen.
- Dem Kind werden regelmäßig Möglichkeiten geboten, Musik verschiedener Genres zu hören, Lieder zu singen und diese durch Bewegung oder Tanz auszudrücken.
- Durch rhythmische Aktivitäten lernen die Kinder Rhythmus kennen und wahrzunehmen (Reime, Wortverbindungen, rhythmische Dialogspiele und Lieder).
- Das Kind lernt einfache Musikinstrumente kennen und nutzt diese (z. B. Orff-Instrumentarium oder selbst hergestellte Musikinstrumente) zur kreativen Gestaltung von Liedern und Musikstücken.
- Durch Stimm- und Atemübungen sowie Spiele entwickelt das Kind seine vokalen Kompetenzen.
- Das Kind wird dazu angeleitet, seine Eindrücke und Gefühle beim Musikhören sprachlich, durch Bewegung oder bildnerisch auszudrücken.
- Durch musikdramatische Aktivitäten erhält das Kind Raum für die kreative Bewegungskunst musikalischer Impulse. In musikdramatischen Aktivitäten werden musikalische, sprachliche, bildnerische und motorische Ausdrucksformen mithilfe musikdramatischer Mittel (musikdramatische Improvisation und Interpretation) miteinander verbunden.

Bildnerische Erziehung

- Das Kind lernt durch spielerische kreative Aktivitäten verschiedene Materialien und Werkzeuge kennen, entwickelt Fantasie und Kreativität und erwirbt grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten.

- Der Schwerpunkt liegt auf dem Erkennen, Unterscheiden und Benennen von Formen in der Fläche, dem Ergänzen unvollständiger Formen im Raum, dem Papierfalten sowie der Arbeit mit weichem Modelliermaterial.
- Das Kind macht sich mit grundlegenden Techniken im Umgang mit Farben vertraut (Grundfarben, Farbmischungen, Experimentieren mit Farben) und erlernt den Umgang mit Malwerkzeugen.
- Besonderer Wert wird auf den spontanen persönlichen bildnerischen Ausdruck gelegt, der Kreativität und eigenständiges Gestalten fördert (Aufmerksamkeit wird den Details menschlicher und tierischer Figuren gewidmet).
- Durch die Verknüpfung verschiedener Sinneswahrnehmungen (Synästhesie) werden Impulse zur Entwicklung von Vorstellungskraft und Fantasie geschaffen.
- Dem Kind wird die Begegnung mit Kunstwerken ermöglicht, wodurch die ersten Grundlagen einer bewussten Beziehung zur Kunst entstehen.

5.6 Motorische Bildung (Gesundheit und Bewegung)

- Beim Kind wird großer Wert auf die Freude an der Bewegung gelegt. Tanz und verschiedene Bewegungsspiele sind fester Bestandteil der täglichen Aktivitäten.
- Dem Kind wird ausreichend Raum geboten, um seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig wird es dazu motiviert, sich durch Bewegung auszudrücken und neue Bewegungsfertigkeiten zu erlernen.
- Jedes Kind hat unabhängig von seinen motorischen Fähigkeiten die Möglichkeit, Erfolgserlebnisse im Bereich der Fein- und Grobmotorik zu erfahren. Ebenso werden die grafomotorischen Fähigkeiten des Kindes gefördert.
- Das Kind wird zum Erwerb grundlegender Hygienegewohnheiten, alltagspraktischer Selbstständigkeit und einer richtigen Körperhaltung angeleitet.
- Das Kind hat durch saisonale Aktivitäten wie Schwimmen und Eislaufen die Möglichkeit, das Wasser sowie das Eis und dessen Eigenschaften kennenzulernen und eine positive Beziehung dazu zu entwickeln.

5.7 Gesundheitsbildung (Gesundheit und Bewegung)

- Das Kind wird zu einem bewussten gesunden Lebensstil, zur persönlichen Hygiene und zu gesunder Ernährung angeleitet. Diese Themen werden täglich aufgegriffen und werden dadurch zu festen Ritualen, die zur Festigung gesunder Gewohnheiten beitragen.
- Die pädagogische Fachkraft stärkt durch Gespräche über Hygiene und einen gesunden Lebensstil sowie durch Motivation und eigenes Vorbild die positive Beziehung des Kindes zum eigenen Körper. Ebenso fördert sie die Einhaltung hygienischer Regeln.
- Durch tägliche Rituale, erfahrungsorientiertes Lernen und Projekte entwickelt das Kind praktische Gewohnheiten im Bereich der gesunden Ernährung (Kochworkshops wie Backen und Kochen,

Sinnesspiele wie Blindverkostungen oder Geruchswahrnehmung sowie Garten- und Pflanzprojekte, z. B. ein Kräuterbeet).

- Die pädagogische Fachkraft bezieht das Kind in die Zubereitung von Speisen ein, stärkt sein Selbstvertrauen und baut Hemmschwellen gegenüber unbekannten Lebensmitteln ab.
- Die pädagogische Fachkraft fördert die Esskultur des Kindes (Regeln und Kommunikation bei den Mahlzeiten, Mithilfe beim Decken des Tisches, Servieren der Speisen und Abräumen des Tisches sowie der richtige Umgang mit Besteck) sowie einen respektvollen Umgang mit Lebensmitteln.
- Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsbildung ist auch die Einhaltung von Ruhe- und Erholungszeiten. Die Ruhezeit im Kindergarten erfüllt wesentliche physiologische Funktionen (Regeneration der Energie, Förderung des Wachstums und Stärkung des Immunsystems), psychologische Funktionen (Beruhigung des Nervensystems und Psychohygiene) sowie pädagogische Funktionen (Aufbau von Ritualen, Entspannungstechniken und Berücksichtigung individueller Bedürfnisse). Sie dient nicht nur dem Schlaf, sondern der ganzheitlichen Regeneration des kindlichen Organismus.

5.8 Medienbildung (Mathematik und Informationsverarbeitung)

- Die pädagogische Fachkraft integriert Medienbildung und digitale Technologien sinnvoll in die Bildungs- und Erziehungsarbeit.
- Die Kinder lernen verschiedene Medienformen und deren Merkmale kennen (analoge, visuelle, auditive und audiovisuelle Medien, Programmierung und Robotik, Internet und Werbung).
- Die pädagogische Fachkraft entwickelt auf spielerische Weise positive und verantwortungsbewusste Einstellungen gegenüber digitalen Technologien und vermittelt dem Kind einen kritischen Umgang mit der digitalen Welt unter Berücksichtigung möglicher Risiken für seine körperliche und psychische Gesundheit.
- Die pädagogische Fachkraft fördert gesunde und sichere Gewohnheiten sowie das Bewusstsein dafür, wann Zeit für digitale Medien und wann Zeit für Bewegung ist, mit besonderem Augenmerk auf die Prävention von Technologieabhängigkeit.
- Das Kind nutzt verschiedene digitale Medien zur Entdeckung, Problemlösung und kreativen Gestaltung als unterstützendes Lerninstrument (interaktive Tafeln, digitale Mikroskope, Tablets, kleine Bienenroboter wie Bee-Bot u. a.).
- Beim Kind wird ein personalisierter inklusiver Ansatz angewendet, der seine individuellen Bedürfnisse, sein Lerntempo und sein jeweiliges Entwicklungsniveau berücksichtigt.

5.9 Lehrpläne

Die Lehrpläne orientieren sich an folgenden Themenbereichen:

September „Wieder im Kindergarten“

- Unser Kindergarten

- Hallo Freunde, schön, dass ihr da seid!
- Mein Körper

Projekt: Zahnpflege

Oktober „Die Königin der Farben“

- Der Herbst zaubert mit Farben
- Herbst im Wald / Natur und Tiere
- Wir freuen uns über die Gaben der Natur

Projekt: Herbstfest

November „Licht in unseren Herzen“

- Sankt Martin kommt
- Abenteuer im Weltall / Planeten und Universum / Flug durch die Milchstraße
- Die Zeit vergeht / Orientierung in der Zeit

Projekt: Laternenumzug

Dezember „Zeit der Stille“

- Wir bringen die Lichter zum Leuchten, der Advent ist da
- Nikolaus, Nikolaus, was bringst du mir?
- Weihnachten

Projekt: Weihnachtsfeier

Januar „Unterwegs mit Väterchen Frost“

- Der Winter ist da / Wintersport
- Gesunde Ernährung / Was essen wir heute?
- Gesundheit und Körperpflege / Besuch einer Ärztin oder eines Arztes im Kindergarten

Projekt: Winterolympiade / Erste Hilfe für einen Freund

Februar „Alle Masken sind schon da“

- Fasching, Pfingsten, Ostern steht vor der Tür / Modenschau
- Verkehrsmittel / Formen und geometrische Figuren
- Berufe / Was möchte ich einmal werden?

Projekt: Karneval / Paula gibt Kindern Rat (Polizei im Kindergarten) / Zusammenarbeit mit Eltern – Beruf der Eltern

März „Abschied von Frau Winter“

- Der Frühling steht vor der Tür
- Leben auf der Wiese
- Bücherwurm und Leserratte / Märchenwelt

Projekt: Das Leben der Biene

April „April, April, der macht, was er will“

- Wer hat die Ostereier versteckt? / Ostern
- Auf dem Hof und auf dem Bauernhof
- Wasserkreislauf / Die vier Elemente

Projekt: Tag der Erde

Mai „Hier bin ich zu Hause“

- Ein Herz für meine Mama / Meine Familie
- Meine Heimat / In der Stadt und auf dem Land
- In 80 Tagen um die Welt / Exotische Tiere

Projekt: Familientag

Juni „Hurra, der Sommer ist wieder da“

- Sommer / Wohin reisen wir gerne? Wie verbringen wir die Sommerzeit?
- Arielle und ihre Freunde (Leben auf und im Wasser sowie auf einer Insel)
- Sommersportarten

Projekt: Kindertag / Sommerolympiade / Verabschiedung des Schuljahres

5.10 Unterrichtssprache gemäß § 12 Abs. 7 des Schulgesetzes

Die Bildungs- und Erziehungssprache im Kindergarten ist die deutsche Sprache.

6. Unterstützungssystem für Kinder im Sinne der inklusiven Bildung

Motto:

„Ich bin wichtig. Ich werde angenommen. Ich gehöre dazu.“

Im System der Unterstützung von Kindern gemäß den Prinzipien der inklusiven Bildung orientieren wir uns an den Empfehlungen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Bonn sowie am schulischen Bildungsprogramm **„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“**, das mit dem Ziel entwickelt wurde, jedes Kind bestmöglich in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und ihm das Erreichen eines optimalen kognitiven, sensomotorischen sowie sozial-emotionalen Entwicklungsstandes als Grundlage für die schulische Bildung und das Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Gleichzeitig orientieren wir uns an den gesetzlichen Vorgaben der Slowakischen Republik. Das schulische Bildungsprogramm basiert insbesondere auf dem Gesetz Nr. 245/2008 Slg. über Erziehung und Bildung (§ 2 Schulgesetz), dem Staatlichen Bildungsprogramm für die vorschulische Bildung sowie den damit verbundenen Rechtsvorschriften und methodischen Richtlinien.

Inklusive Lernumgebung im Kindergarten

Der Kindergarten achtet darauf, innerhalb seiner Räumlichkeiten ein universelles Design zu gewährleisten und Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie Kindern mit Migrationshintergrund speziell angepasste Einrichtungen und Materialien zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig bemüht sich der Kindergarten um den Abbau sämtlicher Barrieren, die den Inklusionsprozess beeinträchtigen könnten, nicht nur für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Lernumgebung wird so gestaltet, dass sie alle Kinder möglichst umfassend miteinander verbindet.

Die genannten Prinzipien und Kriterien der inklusiven Bildung werden in den schulischen Bildungsprogrammen sowie in individuellen Bildungsprogrammen entsprechend der konkreten und aktuellen Situation der einzelnen Kindergärten konkretisiert. Damit verbunden ist eine regelmäßige Anpassung und Weiterentwicklung dieser Programme entsprechend den tatsächlichen Bedürfnissen.

6.1 Das Kind als Subjekt der Erziehung und Bildung

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und seinem eigenen Entwicklungstempo.

Wir respektieren jedes Kind in seiner Individualität, fördern seine natürliche Entwicklung und schaffen Bedingungen zur Entfaltung seines Potenzials. Gleichzeitig achten wir auf Chancengleichheit und die

Wertschätzung von Vielfalt, unabhängig von individuellen Voraussetzungen sowie sprachlichen, kulturellen oder persönlichen Unterschieden.

Wir verstehen das Kind als aktiven Teilnehmenden des Bildungs- und Erziehungsprozesses und schaffen eine anregende, sichere und emotional unterstützende Umgebung, die Selbstständigkeit, Kreativität, Neugier, das Gefühl des Angenommenseins und die Freude am Lernen fördert.

Inklusion, Vielfalt und Heterogenität werden als selbstverständlicher Bestandteil von Bildung verstanden. Inklusion ist kein Privileg, sondern ein Recht jedes Kindes.

6.2 Profil und Vision des Kindergartens

Der Kindergarten ist eine Einrichtung zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und schafft eine sichere, anregende, wertschätzende und inklusive Umgebung.

Die Vision der Schule besteht darin, Bedingungen zu schaffen, unter denen sich jedes Kind angenommen, respektiert, emotional sicher und in seiner persönlichen Entwicklung unterstützt fühlt.

Wir fördern die Entwicklung von:

- sozialen Kompetenzen,
- der Würde und dem einzigartigen Wert jedes Menschen,
- der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung auf der Ebene individueller Anlagen und Potenziale,
- emotionaler Stabilität,
- Selbstständigkeit, Selbstentwicklung und Eigenständigkeit,
- Verantwortungsbewusstsein,
- einer positiven Einstellung zum Lernen,
- gegenseitigem Respekt und Toleranz,
- dem Wohlergehen aller Beteiligten.

Der inklusive Kindergarten entwickelt sich als:

- Einrichtung zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes,
- Zentrum für die spezielle Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes.

Zu diesem Zweck werden im Kindergarten folgende Bedingungen geschaffen:

- Sicherstellung und kontinuierliche Verbesserung der erforderlichen professionellen Dienstleistungen durch pädagogische und fachliche Mitarbeitende unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und persönlichen Voraussetzungen der Kinder,

- Förderung des Informationsstandes und der Qualifikation pädagogischer und fachlicher Mitarbeitender im Bereich geeigneter didaktisch-methodischer Ansätze sowie deren praktischer Anwendung,
- Schaffung von Bedingungen für alternative und innovative Bildungsansätze,
- Ausbau der Kooperation des Kindergartens mit anderen Einrichtungen sowie Gewinnung verschiedener Unterstützungs- und Finanzierungsquellen,
- aktive Einbeziehung der Eltern und gesetzlichen Vertreter der Kinder in den Bildungsprozess.

Die ganzheitliche und spezielle Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes wird im inklusiven Kindergarten verwirklicht durch:

Spezifischer Ansatz

Dieser liegt in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte und bedeutet einen individuellen Zugang der Lehrkraft zum Kind im Rahmen seiner ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, erweitert und ergänzt durch spezielle Fördermaßnahmen, die zur Erfüllung der sonderpädagogischen Förderbedürfnisse des Kindes sowie für seine erfolgreiche Lebensbewältigung, Kommunikation und Bildung notwendig sind.

Spezialpädagogischer Ansatz

Dieser liegt in der Verantwortung der Fachkräfte, die durch diagnostische, interventionelle, therapeutische und präventive Maßnahmen auf die sonderpädagogischen Förderbedürfnisse des Kindes reagieren und dadurch seine spezifische Entwicklung fördern. Gleichzeitig bieten sie den Lehrkräften Unterstützung bei der Umsetzung des spezifischen Ansatzes.

Die ganzheitliche und spezielle Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes wird im inklusiven Kindergarten durch folgende Programme umgesetzt:

- **Bildungsprogramme** – schulische und individuelle Programme zur kontinuierlichen Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder im Prozess der Entwicklung ihrer wertorientierten, kognitiven sowie wahrnehmungs- und motorikbezogenen Persönlichkeitsbereiche.
- **Diagnostische Programme** – Erkennen, Beurteilen und Bewerten der Ausgangslage, des Prozesses und der Ergebnisse der Bildung und Erziehung von Kindern durch pädagogische und fachliche Mitarbeitende.
- **Förder- und Präventionsprogramme** – Entwicklung verzögerter, unausgewogener oder eingeschränkter Funktionen des Kindes zur Vorbeugung von Störungen der persönlichen und sozialen Entwicklung.
- **Beratungsprogramme** – Bereitstellung fachlicher und methodischer Unterstützung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und die Öffentlichkeit im Bereich der Bildung und Erziehung von Kindern unter Anwendung pädagogischer und sonderpädagogischer Methoden.

- **Therapeutische Programme** – Ausgleich von Entwicklungsdefiziten und Entwicklungsstörungen der Persönlichkeit des Kindes sowie negativer Einflüsse aus dem familiären oder anderen sozialen Umfeld unter fachlicher Anleitung.
- **Methodische Programme** – Weiterentwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen pädagogischer und fachlicher Mitarbeitender zur Verbesserung der Qualität der inklusiven Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Die Entwicklungsprogramme werden in Teamarbeit von pädagogischen und fachlichen Mitarbeitenden, Eltern, gesetzlichen Vertretern sowie weiteren Mitarbeitenden anderer Institutionen umgesetzt.

6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen in einem inklusiven Kindergarten

Die Gestaltung der Innenräume des Kindergartens ist ein wichtiger unterstützender Faktor bei der Schaffung einer inklusiven Lernumgebung und gleichzeitig ein wirksames Mittel zur Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele. Dadurch werden optimale Bedingungen für die Erziehung und Bildung geschaffen sowie eine sichere, kreative und wertschätzende Umgebung gewährleistet.

Das Schulgebäude ist barrierefrei. Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen oder nach Verletzungen können zudem den Aufzug nutzen.

Darüber hinaus verfügt die Schule über zwei Räume, die für die fachliche Arbeit des Schulischen Unterstützungsteams (ŠPT) mit Kindern vorgesehen sind, wenn deren Tätigkeit eine spezielle Umgebung erfordert. Die Sonderpädagogin und die Schulpsychologinnen haben diese Räume entsprechend eingerichtet. Die beiden Räume werden sowohl für die Einzelarbeit als auch für die Arbeit mit kleinen Kindergruppen genutzt. Gleichzeitig bieten sie Raum für interventionsbezogene Tätigkeiten (z. B. Beratungen, Konsultationen und Supervisionen für Eltern, Lehrkräfte und weitere Mitarbeitende der Schule).

Der Kindergarten verfügt über verschiedene kompensatorische Förder- und Lernmaterialien, die den Lernprozess von Kindern mit unterschiedlichen Schwierigkeiten unterstützen. Dazu gehören sensorische Materialien, motorische Fördermaterialien, logopädische Hilfsmittel sowie Materialien zur Förderung von Konzentration und Gedächtnis, beispielsweise sensorisches Spielmaterial, Tasttafeln, ergonomische Stifte, Modelliermasse und Knetmasse, Konstruktionsmaterialien, Spiele zur Förderung der Grobmotorik, Sprachfördermaterialien, Bildkarten, logopädische Spiegel, Fidget-Spielzeuge, Timer, Gedächtnisspiele und weitere Hilfsmittel.

6.4 Inklusive Bildung

Der Kindergarten gewährleistet einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung für alle Kinder, unabhängig von ihren sprachlichen, kulturellen, sozialen oder gesundheitlichen Besonderheiten.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich aktiv am Kindergartenleben zu beteiligen und sich entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen weiterzuentwickeln.

Kriterien der inklusiven Bildung (Staatliches Bildungsprogramm, 2016, S. 109–110)

- Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der Erziehung und Bildung (für alle Kinder),
- koordinierte Zielsetzungen und Zusammenarbeit (optimale multidisziplinäre Teams),
- Bereitschaft der pädagogischen Fachkräfte in Kindergärten zur Umsetzung inklusiver Bildung (individualisierte Bildungsprogramme = diagnostische Kompetenzen),
- inklusive Lernumgebung im Kindergarten (spezifische Unterstützungsmaßnahmen).

Bei der Umsetzung der inklusiven Bildung achten wir auf:

- den Abbau von Bildungsbarrieren,
- eine objektive diagnostische Einschätzung jedes Kindes und eine angemessene pädagogische Begleitung,
- die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Kinder,
- die Förderung von Chancengleichheit,
- die Prävention von Diskriminierung, Stigmatisierung und sozialer Ausgrenzung,
- wertschätzende Kommunikation und die Anerkennung von Vielfalt,
- das Wohl aller Beteiligten.

Besonderen Wert legen wir auf die Schaffung einer sicheren und unterstützenden Umgebung, in der sich jedes Kind angenommen fühlt und Erfolgserlebnisse erfahren kann.

Vielfalt betrachten wir als natürlichen Bestandteil der Gesellschaft und als Bereicherung.

6.5 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf bieten wir angemessene Unterstützung entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen.

Der Kindergarten schafft geeignete Bedingungen für inklusive Bildung durch:

- individuelle pädagogische Förderung,
- Anpassung der Lernumgebung und der organisatorischen Bedingungen,
- Zusammenarbeit mit Fachkräften (Schulisches Unterstützungsteam) und Beratungsstellen (CPP u. a.),

- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Vertretern,
- Erstellung individueller Unterstützungsmaßnahmen und Entwicklungspläne nach Bedarf.

Der Bildungs- und Erziehungsprozess orientiert sich an den Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes.

6.6 Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartenumgebung

Der Beginn des Kindergartenbesuchs stellt eine bedeutende Veränderung im Leben des Kindes dar.

Den Eingewöhnungsprozess gestalten wir sensibel und individuell mit besonderem Augenmerk auf das emotionale Wohlbefinden des Kindes.

Zur Eingewöhnung gehören:

- Informationsgespräch mit den gesetzlichen Vertretern der Kinder vor dem Eintritt in den Kindergarten,
- Elternfragebogen beim Eintritt des Kindes in den Kindergarten,
- Eingewöhnungsphase des Kindes,
- schrittweise Vertrautmachung mit der Umgebung,
- Berücksichtigung des individuellen Eingewöhnungstempos,
- Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Vertretern,
- Aufbau von Sicherheit und Vertrauen.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung fördert die positive Einstellung des Kindes zur Schule und zum Lernen.

6.7 Beziehungen und ein sicheres Umfeld

Qualitativ hochwertige Beziehungen und eine emotional sichere Umgebung bilden die Grundlage erfolgreichen Lernens.

Der Kindergarten fördert:

- stabile Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften,
- Vertrauen und Sicherheitsgefühl,
- einen wertschätzenden Umgang,
- emotionale Unterstützung,
- klare Regeln und Orientierung in der Umgebung.

Das Zugehörigkeitsgefühl stärkt die gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

6.8 Vorurteilsbewusste Erziehung

Wir fördern die Entwicklung von Respekt, Toleranz und Empathie.

Wir begleiten die Kinder dabei,

- Vielfalt als etwas Natürliches wahrzunehmen,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu respektieren,
- prosoziales Verhalten zu entwickeln,
- Ungerechtigkeit zu erkennen und Vorurteile abzulehnen.

Die Bildungs- und Erziehungsumgebung berücksichtigt die kulturelle, sprachliche und familiäre Vielfalt und spiegelt diese auch in alltäglichen Situationen und Interaktionen der Kinder wider.

6.9 Das Spiel als grundlegende Form des Lernens

Das Spiel stellt die natürliche und vorherrschende Lernform des Kindes im Vorschulalter dar.

Das Kind lernt durch:

- freies und angeleitetes Spiel,
- Bewegungsaktivitäten,
- Forschen und Experimentieren,
- kreative Tätigkeiten,
- soziale Interaktionen,
- Alltagssituationen,
- individuelles Lerntempo und vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für jedes Kind.

Das Spiel unterstützt die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und fördert die Teilhabe aller Kinder.

6.10 Partizipation der Kinder

Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrem Alter und ihren Möglichkeiten an Entscheidungsprozessen.

Die Beteiligung erfolgt durch:

- Morgenkreise und Gemeinschaftskreise,
- gemeinsame Erarbeitung von Regeln,
- projektorientiertes Lernen,
- aktive Mitgestaltung des Kindergartenalltags.

Die Kinder erwerben:

- Erfahrungen im Umgang mit Verantwortung,

- ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Kompetenz,
- Grundlagen demokratischen Handelns.

6.11 Pädagogische Diagnostik und individuelle Entwicklung

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren systematisch die individuelle Entwicklung der Kinder.

Besondere Aufmerksamkeit gilt:

- dem Entwicklungsstand,
- den Interessen und Fähigkeiten,
- den Fortschritten im Bildungsprozess,
- der Erkennung von Unterstützungsbedarfen.

Die Entwicklungsförderung erfolgt auf natürliche Weise im Rahmen der alltäglichen Aktivitäten.

6.12 Bildungsbereiche

Der Bildungs- und Erziehungsprozess wird entsprechend folgenden Bildungsbereichen umgesetzt:

- Persönlichkeitsentwicklung (Mensch und Gesellschaft, Mensch und Arbeitswelt),
- Sprachbildung (Sprache und Kommunikation),
- Mathematische Bildung (Mathematik und Informationsverarbeitung),
- Naturwissenschaftliche Bildung (Mensch und Natur),
- Musisch-künstlerische Bildung (Kunst und Kultur),
- Motorische Bildung (Gesundheit und Bewegung),
- Gesundheitsbildung (Gesundheit und Bewegung),
- Medienbildung (Mathematik und Informationsverarbeitung).

6.13 Präventive Maßnahmen und Aktivitäten

Der Kindergarten führt präventive Aktivitäten zur Förderung einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung durch. Präventive Maßnahmen im Rahmen der Inklusion dienen der Vermeidung von Isolation bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) sowie der Schaffung einer sicheren und wertschätzenden Umgebung für alle.

Gestaltung der Lernumgebung und materielle Ausstattung

- **Barrierefreiheit:** Beseitigung physischer Hindernisse in Gruppenräumen, auf Fluren und auf dem Schulgelände.
- **Sensorische Bereiche:** Einrichtung ruhiger Rückzugsorte (z. B. mit Sitzsäcken oder gedämpfter Beleuchtung) für Kinder, die Unterstützung bei der Regulation sensorischer Reize benötigen.
- **Visuelle Unterstützung:** Verwendung von Piktogrammen, visuellen Tagesabläufen und einer klaren Kennzeichnung von Spielmaterialien, was insbesondere Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) oder Sprachschwierigkeiten hilft.

Personelle Unterstützung und Fortbildung

- **Teamarbeit:** Einbindung von pädagogischen Assistenzkräften und des schulischen Inklusionsteams (Sonderpädagogin bzw. Sonderpädagoge, Psychologin bzw. Psychologe, Logopädin bzw. Logopäde) in den pädagogischen Alltag der Gruppe.
- **Kontinuierliche Fortbildung:** Regelmäßige Schulungen der pädagogischen Fachkräfte in den Bereichen wertschätzende Kommunikation, Krisenintervention und moderne inklusive Methoden.

Pädagogische und organisatorische Maßnahmen

- **Differenzierung der Aktivitäten:** Anpassung von Aufgabenstellungen auf unterschiedliche Schwierigkeitsniveaus, damit jedes Kind Erfolgserlebnisse erfahren kann.
- **Flexible Tagesgestaltung:** Anpassung von Lerntempo, Wechsel der Aktivitäten und Ruhephasen an die individuellen Biorhythmen und Bedürfnisse der Kinder.
- **Proaktive Konfliktlösung:** Klare Gruppenregeln, die auf positiver Motivation und nicht auf Bestrafung beruhen.

Soziale Integration und Gruppenklima

- **Peer-Unterstützung:** Gezielte Bildung von Kinderpaaren (z. B. unterstützt ein Kind ohne Beeinträchtigung ein Kind mit Förderbedarf), wodurch Empathie gefördert wird.
- **Aktivitäten zur Stärkung der Gemeinschaft:** Morgenkreise, kooperative Spiele und Aktivitäten zum Kennenlernen und Respektieren von Unterschieden.
- **Prävention von Vorurteilen:** Einsatz inklusiver Bücher und Spielmaterialien (z. B. Puppen im Rollstuhl oder mit unterschiedlicher Hautfarbe), die die Vielfalt der Welt auf natürliche Weise widerspiegeln.

Formen der Zusammenarbeit in unserer Bildungseinrichtung

Der Kindergarten arbeitet mit dem Schulischen Unterstützungsteam (ŠPT), der Schulleitung der Grundschule sowie den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens zusammen. Zu diesem Zweck wurde ein internes Dokument erstellt, das die Zusammenarbeit sowohl mit dem Schulischen Unterstützungsteam als auch mit der Grundschule beschreibt.

Zentrale Säulen der Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit dem Schulischen Unterstützungsteam (ŠPT)

- Eingewöhnung neuer Kinder im Kindergarten,
- präventive Gruppeninterventionen,
- individuell ausgerichtete Interventionen,
- orientierende Diagnostik der Schulreife bei Kindern in der verpflichtenden vorschulischen Bildung,
- Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen (CPP, Zentrum für Kindersprache, Andreas, Calma, Asobi und weitere),
- Zusammenarbeit mit den Eltern.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

- Hospitationen von Kindern der verpflichtenden vorschulischen Bildung in Klassen der Grundschule,
- Hospitationen von Lehrkräften der Grundschule in Gruppen der verpflichtenden vorschulischen Bildung,
- gemeinsame Projekte und Ausflüge (kreatives Gestalten, Feste, Walddtage mit Waldpädagoginnen und Waldpädagogen u. a.),
- Reflexion und Anpassung des schulischen Bildungsprogramms des Kindergartens unter Berücksichtigung der Anforderungen der Grundschule,
- Zusammenarbeit bei der Förderung der Kinder im Erwerb der deutschen Sprache sowie Umsetzung von Empfehlungen, die sich aus den Ergebnissen der internationalen Testung „**Sternschnuppenrallye**“ ergeben,
- Unterstützung beim Übergang in die Grundschule durch Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.

Im Rahmen der präventiven Aktivitäten konzentrieren wir uns im Kindergarten auf:

- Prävention sozialpathologischer Erscheinungen,
- Prävention aggressiven Verhaltens und Mobblings,
- Förderung der emotionalen Intelligenz,
- Unterstützung eines gesunden Lebensstils,
- sicheres Verhalten und Medienkompetenz,
- einen gelungenen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Umsetzungsmethoden

- Erfahrungsorientiertes Lernen,
- Spiele und Übungen,

- Diskussionen und Gemeinschaftskreise,
- Rollenspiele und szenisches Spiel,
- Märchen, Geschichten und Puppentheater,
- positive Motivation und Unterstützung,
- Präventionsprogramm Faustlos – „Der zweite Schritt“,
- logopädisches Screening,
- Kooperationsprojekte mit der Grundschule,
- Gruppen- und Einzelinterventionen durch das Schulische Unterstützungsteam im Kindergarten,
- individuelle Fördermaßnahmen entsprechend den Bedürfnissen des Kindes (Musiktherapie, Spieltherapie, Sandtherapie u. a.).

6.14 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Umsetzung inklusiver Bildung erfordert eine enge und intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten sowie ein gut strukturiertes Team, das Inklusion im Bildungsprozess unterstützt.

Unser Kindergarten gewährleistet eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Eltern, Kinder und weitere Fachkräfte bilden dabei ein koordiniertes Team, um die individuellen Bedürfnisse dieser Kinder bestmöglich sicherzustellen.

Darüber hinaus verfügt der Kindergarten über eine beauftragte Person, die für die Koordination der umfassenden Unterstützungsangebote für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf verantwortlich ist. Diese Aufgabe wird im Kindergarten von der Sonderpädagogin und bei Bedarf auch von der Schulpsychologin wahrgenommen.

Die Zusammenarbeit basiert auf:

- regelmäßiger Kommunikation,
- Partnerschaft und gegenseitigem Respekt,
- Transparenz,
- gemeinsamen Zielen im Interesse des Kindes.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern bieten wir folgende Aktivitäten an:

- **Beratungsgespräche** – Gespräche zwischen pädagogischen und fachlichen Mitarbeitenden sowie den Eltern. Jedes Gespräch wird schriftlich in Form eines Protokolls dokumentiert, das anschließend von allen Beteiligten unterzeichnet wird.

- **Beratungsangebote** – Anleitungen, Vorträge und Beratungsgespräche zur Bildung und Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, durchgeführt von pädagogischen oder fachlichen Mitarbeitenden des Kindergartens.
- **Informationsangebote** – Möglichkeit für Eltern, Fachliteratur, methodische Materialien, Fachzeitschriften zur Bildung und Erziehung sowie weitere Informationsquellen zu nutzen.

6.15 Vorbereitung der pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens auf inklusive Bildung

Der Kindergarten schafft geeignete Rahmenbedingungen (z. B. Fortbildungsmaßnahmen, Aktualisierungs- und Innovationsschulungen sowie weitere Qualifizierungsangebote), damit die pädagogischen Fachkräfte sonderpädagogische Förderbedarfe bei Kindern orientierend erkennen können. Gleichzeitig steht der Kindergarten in engem Kontakt mit Fachpersonen, die für die Diagnostik sonderpädagogischer Förderbedarfe zuständig sind.

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens sind in der Lage, diese Kinder individuell zu fördern und ihre sinnvolle persönliche Entwicklung zu unterstützen. Eines der Instrumente dieser Förderung ist die Individualisierung von Bildungsprogrammen für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (individuelles sonderpädagogisches Förderprogramm). Voraussetzung für die Erstellung dieser Programme ist eine qualitativ hochwertige pädagogische Diagnostik des Kindes.

Der Kindergarten schafft außerdem Bedingungen für eine intensive Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern dieser Kinder sowie für den Austausch mit Einrichtungen der Bildungsberatung und Prävention, die diesen Kindern Unterstützungsleistungen anbieten.

6.16 Pädagogische Werte und professionelle Kultur

Die pädagogische Arbeit basiert auf folgenden Werten:

- Respekt,
- Professionalität,
- Offenheit,
- Zusammenarbeit,
- Empathie,
- Reflexion,
- Förderung der individuellen Entwicklung.

Abschlussklärung

Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit mit dem Recht auf Anerkennung, Respekt, Sicherheit und hochwertige Bildung.

Der Kindergarten schafft die Voraussetzungen für eine harmonische Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, seine aktive Beteiligung sowie seine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft.

7 Strategie der digitalen Transformation der Bildung

Die digitale Transformation steht in engem Zusammenhang mit der Medienbildung, die sowohl traditionelle als auch digitale Medien umfasst. Die ersten Medien eines Kindes sind Sprache und Bilder. Darauf folgen Bücher, Tonaufnahmen, Filme/Fernsehen und heute sämtliche digitalen Medien. Sprache und Bild bilden die grundlegenden Mittel der Sprachbildung. Die Sprachbildung ist unsere Priorität und wird daher umfassend durch Medienbildung und den Einsatz digitaler Technologien unterstützt.

Um einen angemessenen Umgang des Kindes mit unterschiedlichen Medien sicherzustellen, ist eine pädagogische Begleitung erforderlich. Die Auswahl der Medien richtet sich nach den Interessen, der Belastbarkeit und der Konzentrationsfähigkeit des Kindes und dient in erster Linie dem jeweiligen Bildungsziel. Das Kind wird beim Kennenlernen verschiedener Medien sowie beim Erwerb eines kritischen und konstruktiven Umgangs mit diesen begleitet. Die pädagogische Fachkraft achtet dabei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen Medienformen. Sie beobachtet das Kind bei der Mediennutzung und ermutigt es zu ersten Recherchen.

Beim Einsatz digitaler Hilfsmittel verfolgen wir einen personalisierten und inklusiven Ansatz, der die individuellen Bedürfnisse, das Lerntempo und den jeweiligen Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt. Dabei wird konsequent auf den Schutz der körperlichen und psychischen Gesundheit des Kindes geachtet.

Die Strategie der digitalen Transformation versteht sich dahingehend, dass Technologien das Kind nicht steuern, sondern seine harmonische Entwicklung lediglich ergänzen.

Die Inhalte des schulischen Bildungsprogramms unseres Kindergartens orientieren sich in diesem Bereich vor allem an pädagogischen Grundsätzen, gesundheitlichen Richtlinien und der Entwicklung vorschulischer Kompetenzen der Kinder.

Im Kindergarten konzentrieren wir uns auf folgende zwei medienbezogene Aktivitäten:

Aktive Tätigkeit – Arbeit mit Medien

Die Kinder haben die Möglichkeit, Medienerfahrungen aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu sammeln, die ihrem Entwicklungsstand und ihren Vorerfahrungen entsprechen. Auf diese Weise lernen sie, Medien kreativ zu nutzen, eigene Produkte wie Fotografien,

Film- und Tonaufnahmen zu erstellen und Medien als sinnvolles Mittel zur Erkundung ihrer Umwelt einzusetzen.

Gemeinsame Diskussion – Gespräche über Medien

Die Kinder werden dazu angeregt, Medien und deren Inhalte kritisch zu beurteilen und ihr eigenes Medienverhalten bewusst zu reflektieren. Dadurch wird ein durchdachter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien gefördert.

7.1 Ziele der Digitalisierung sowie der Medienerziehung und -bildung

Um medienpädagogische Aktivitäten planen zu können, ist die Orientierung an Bildungszielen erforderlich. Das zentrale Ziel – ein medienkompetentes Kind – wird durch Bildungsziele erreicht, die in vier Kategorien gegliedert werden können:

Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien

Kinder sollen die Möglichkeit haben, Medien im Alltag zu entdecken (z. B. Telefon, digitale Wecker, kleine Computersysteme, Ampeln, Bankautomaten, Verkaufsautomaten usw.) und den Umgang mit verschiedenen Medien zu erlernen (z. B. Digitalkamera, CD-Player, einfache Zeichenprogramme).

Nutzung von Medien für eigene Zwecke, Fragestellungen und sozialen Austausch

Kinder sollen Medien für unterschiedliche Zwecke nutzen können – zur Kommunikation, Unterhaltung und Entspannung (z. B. Musik-CDs, Hörspiele, Bücher), zum kreativen Ausdruck (z. B. Kamera, Tonaufnahmegeräte, Software) sowie als Informationsquelle und Lernmittel (z. B. Kindersendungen, Lernsoftware, Bücher).

Verarbeitung und Reflexion der eigenen Beziehung zu digitalen Medien

Kinder sollen ihr eigenes Medienverhalten kritisch reflektieren sowie alternative Freizeitaktivitäten und Entspannungstechniken kennenlernen und nutzen. Sie sollen Raum und Zeit erhalten, um eigene Medienerfahrungen und die damit verbundenen Emotionen zu verarbeiten.

Kenntnisse und Reflexion über Wesen und Funktion digitaler Medien

Kinder sollen Medien als von Menschen geschaffene Produkte wahrnehmen und deren Absichten erkennen, insbesondere im Bereich der Werbung.

7.2 Digitalisierung und Mediennutzung im Kindergarten

Das Internet ist mittlerweile ein untrennbarer Bestandteil unseres Alltags und damit auch des Alltags unserer Kinder. Aus diesem Grund halten wir es für wenig realistisch und nicht zukunftsfähig, Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit ausschließlich auf traditionelle Medien wie Bücher und Arbeitshefte zu beschränken. Jedes Kind kommt in seinem Umfeld ständig mit digitalen Medien in Berührung. Daher ist ein altersangemessener und pädagogisch durchdachter Umgang mit diesen Medien im Bildungskontext des Kindergartens erforderlich.

Digitale Medien sollen unmittelbare Sinneserfahrungen und körperliche Aktivitäten nicht ersetzen, sondern bereichern. Sie stellen eine zusätzliche Ausdrucksform dar, die Kinder nutzen können. Digitale Medien können als Chance betrachtet werden, die Wahrnehmung der Kinder zu erweitern und kreatives Handeln anzuregen. Darüber hinaus können sie als Werkzeuge dienen, die das Lernen durch Spielen, Entdecken und Ausprobieren unterstützen. Medien sind zugleich ergänzende Bildungsinstrumente, die Differenzierung und Individualisierung im Bildungsprozess erleichtern, insbesondere beim Erwerb einer Zweitsprache.

Kompetenzen, die Kinder durch digitale Medien erwerben können:

- **Medienkompetenz** → Umgang mit unterschiedlichen Medien und Kennenlernen verschiedener Medienformen.
- **Kreative Kompetenz** → Kinder lernen, dass Technologie ein Werkzeug zum Gestalten und Entdecken ist (z. B. Naturfotografie, Zeichnen auf dem Tablet, Anhören von Hörgeschichten).
- **Sprachliche und kommunikative Kompetenz** → Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten und Erweiterung des Wortschatzes.
- **Kognitive Kompetenz** → Förderung der Beobachtungsfähigkeit, Unterstützung des Gedächtnisses und Entwicklung grundlegender algorithmischer Denkweisen.
- **Soziale Kompetenz** → Mitverantwortung in der Gruppe, gemeinsames Besprechen und Erfüllen von Aufgaben sowie Einhalten von Gruppenregeln.

7.3 Medien und ihr Einsatz in der Praxis des Kindergartens

Das Kind sollte Zugang zu unterschiedlichen Medien haben und Kompetenzen im Umgang mit diesen erwerben. Dabei ist es wichtig, auf die Medienerfahrungen des Kindes einzugehen und es zu einem kritischen und konstruktiven Umgang mit Medien anzuleiten. Im Kindergartenalltag werden folgende Medien genutzt:

- **Analoge Medien** – Das Buch ist ein idealer Einstieg in die Medienbildung. Die Arbeit mit analogen Medien ermöglicht Kindern vielfältige Erfahrungen mit Schrift und Sprache.
- **Auditive Medien** – Gezielte Übungen und Spiele fördern die auditive Wahrnehmung und damit die sprachliche Entwicklung.
- **Audiovisuelle Medien** – Die kritische und kreative Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien birgt zahlreiche Bildungsmöglichkeiten. Die Erstellung eigener Videoclips ist spannend und kindgerecht umsetzbar.
- **Digitale Medien** – Mobile Endgeräte werden im Kindergarten sinnvoll zur Unterstützung und Förderung von Lernprozessen sowie kreativen Aktivitäten eingesetzt.
- **Visuelle Medien** – Die Digitalkamera ermöglicht es Kindern, die Rolle aktiver und kreativer Mediengestalter zu übernehmen. Durch das Experimentieren mit dem Medium Fotografie sammeln sie vielfältige Erfahrungen.
- **Robotik und Programmierung** – Robotik und Programmierung eröffnen auf spielerische und kindgerechte Weise Möglichkeiten zur Entwicklung logischen Denkens, von Kreativität und Problemlösungskompetenz (z. B. Bee-Bots).
- **Internet und Werbung** – Werbung ist allgegenwärtig und richtet sich gezielt auch an Kinder. Deshalb ist es wichtig, sich mit Werbung auseinanderzusetzen und sie kritisch sowie kreativ zu betrachten.

7.4 Kinderrechte und Kinderschutz in der digitalen Welt

Im April 2016 verabschiedete der Europarat die sogenannte Sofia-Strategie zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes. Neben Aspekten wie Chancengleichheit, Partizipation, Gewaltfreiheit und kindgerechter Justiz umfasst sie auch die Digitalisierung der Lebenswelt von Kindern.

Der Bericht formuliert in diesem Zusammenhang sechs zentrale Anforderungen:

- Allen Kindern soll ein bezahlbarer Zugang zu hochwertigen Online-Ressourcen ermöglicht werden.
- Kinder sollen vor Gefahren im Internet geschützt werden.
- Die Privatsphäre und Identität von Kindern müssen im digitalen Raum geschützt werden.
- Digitale Medienkompetenz soll vermittelt werden, damit Kinder informiert sind, an Entscheidungsprozessen teilnehmen können und sich sicher im Internet bewegen.
- Das Potenzial des privaten Sektors soll genutzt werden, um ethische Standards und Verfahren weiterzuentwickeln, von denen Kinder profitieren und durch die sie geschützt werden.
- Kinder sollen im Mittelpunkt digitalpolitischer Maßnahmen stehen.

(vgl. UNICEF 2017b, S. 125 ff.)

7.5 Recht auf Schutz und Sicherheit von Kindern (Datenschutz und Persönlichkeitsrechte)

Schutz und Sicherheit in der digitalen Welt beruhen auf einer Kombination verschiedener Schutzinstrumente (z. B. Zugangsbeschränkungen oder Sicherheitssoftware) sowie auf der Stärkung der Fähigkeiten von Kindern, sich selbst zu schützen. Einen wichtigen Bestandteil stellt außerdem die Förderung der digitalen Kompetenz von Eltern sowie pädagogischen Fachkräften in weiteren Bildungseinrichtungen dar.

Kinder müssen in allen Lebensbereichen vor jeder Form von Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung und unangemessener Behandlung geschützt werden – sowohl online als auch offline.

Im Kindergarten wird den Medienerfahrungen des Kindes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Kind lernt einen kritischen und konstruktiven Umgang mit Medien.

7.6 Empfehlungen zum Umfang der täglichen Mediennutzung von Kindern

(nach www.kindergesundheit-info.de)

Alter des Kindes	Bilderbücher / Bücher	Auditive Medien (CDs, Hörgeschichten)	TV, DVD, Video	PC, Tablet, Mobiltelefon
0–3 Jahre	Regelmäßiges Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern	Maximal 30 Minuten	Möglichst gar nicht nutzen	Möglichst gar nicht nutzen
3–6 Jahre	Regelmäßiges Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern	Maximal 45 Minuten	Gemeinsam maximal 30 Minuten	Gemeinsam maximal 30

7.7 Zeitliche Begrenzungen und Rahmenbedingungen für die Nutzung digitaler Medien im Alltag unseres Kindergartens

Alter des Kindes	Anzahl der Tage pro Woche	Nutzungsdauer pro Tag
3–4 Jahre	1 Tag	5–10 Minuten
4–5 Jahre	2 Tage	10–20 Minuten
5–6 Jahre	3 Tage	20–30 Minuten

8 Personelle Ausstattung

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wird in sechs Gruppen von 22 pädagogischen Fachkräften mit slowakischer Muttersprache und 2 pädagogischen Fachkräften mit deutscher Muttersprache durchgeführt. Im Kindergarten sind außerdem eine Sonderpädagogin und eine Psychologin tätig, die dem Schulischen Unterstützungsteam angehören.

9 Bedingungen zur Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Erziehung und Bildung

Bei der Fürsorge für die Gesundheit, Hygiene und Sicherheit der Kinder richten sich die Mitarbeitenden des Kindergartens nach den geltenden Rechtsvorschriften, der Arbeitsordnung sowie den internen Richtlinien der Schulleitung der Grundschule mit Kindergarten.

Gemäß § 152 „Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Erziehung und Bildung“ sind Schulen und Bildungseinrichtungen bei der Erziehung und Bildung, bei damit unmittelbar zusammenhängenden Tätigkeiten sowie bei der Erbringung von Dienstleistungen verpflichtet:

- die grundlegenden physiologischen Bedürfnisse der Kinder und Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen,
- Bedingungen für die gesunde Entwicklung der Kinder und Schülerinnen und Schüler zu schaffen und sozialpathologischen Erscheinungen vorzubeugen,
- die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Kinder und Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten,
- die erforderlichen Informationen zur Gewährleistung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Kinder und Schülerinnen und Schüler bereitzustellen,
- Aufzeichnungen über Schulunfälle von Kindern und Schülerinnen bzw. Schülern zu führen, die während des Bildungsprozesses oder bei von der Schule organisierten Aktivitäten eingetreten sind, und im Falle eines Unfalls einen Bericht über den Schulunfall zu erstellen.

Für die Einhaltung der Hygienevorschriften in den Räumlichkeiten des Kindergartens sowie für den Gesundheitsschutz der Kinder sind die technischen Mitarbeitenden im Rahmen ihrer jeweiligen Arbeitsaufgaben verantwortlich.

10 Internes System der Evaluation und Bewertung der Kinder

Das System der Kontrolle und Bewertung der Kinder wird im Kindergarten sowohl auf Gruppenebene als auch auf Schulebene umgesetzt. Die Kontrolle und Bewertung in den einzelnen Gruppen erfolgt durch die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte.

Bei der Bewertung der Kinder nutzen wir Methoden des individuellen Ansatzes, der Beobachtung, des Gesprächs, des Lobes, der Ermutigung, der Motivation, der Aktivierung sowie einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder und der Kinderpsychologin bzw. dem Kinderpsychologen.

Bei der Bewertung beobachten wir die Entwicklung und die individuellen Lernfortschritte jedes Kindes im Bereich des sozialen und emotionalen Verhaltens, des Verhaltens bei Spiel- und Arbeitsaktivitäten, im wahrnehmungs-motorischen Bereich sowie im kognitiven Bereich.

Im kognitiven Bereich konzentrieren wir uns insbesondere auf die Sprachentwicklung und den Erwerb neuer sprachlicher Kompetenzen. Von besonderer Bedeutung sind das Sprachverständnis des Kindes sowie seine Ausdrucksfähigkeit, die von verschiedenen Faktoren wie dem Alter des Kindes und der Dauer des Fremdsprachenerwerbs abhängen.

Bei der Kontrolle und Bewertung nutzen wir auch Rückmeldungen aus Gesprächen mit den Kindern und ihren Eltern.

Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes werden in Beobachtungsbögen dokumentiert.

11 Internes System der Evaluation und Bewertung der Mitarbeitenden

Die Kontrolle und Bewertung der Mitarbeitenden erfolgten durch die Leiterin der Bildungseinrichtung auf Grundlage von:

- Beobachtungen bzw. Hospitationen in den einzelnen Gruppen,
- Mitarbeiter- und Bewertungsgesprächen.

Die Ergebnisse der Hospitationen werden in Hospitationsprotokollen dokumentiert.

Die Bewertungsgespräche finden am Ende des Schuljahres statt; deren Ergebnisse werden in Bewertungsprotokollen festgehalten.

Bewertungskriterien

- Einhaltung der pädagogischen Grundsätze sowie Umsetzung des pädagogischen Konzepts und der Lehrpläne,
- regelmäßige Führung der Gruppendokumentation,
- Kreativität und Originalität im Bildungs- und Erziehungsprozess,
- individueller Zugang zum Kind und Berücksichtigung seiner besonderen Bedürfnisse,
- Flexibilität bei den täglichen Arbeitsabläufen,
- Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein für die eigene Arbeit,
- Genauigkeit und systematische Arbeitsweise sowie konsequentes Handeln im Umgang mit Kindern,
- Einhaltung und Achtung der Kinderrechte,
- Art und Weise der Kommunikation mit dem Kind,
- professionelles Auftreten der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Eltern sowie die Ergebnisse der beidseitigen Kommunikation zum Wohl der Kinder,

- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb der Bildungseinrichtung,
- Selbstständigkeit,
- Einhaltung des Trinkregimes der Kinder gemäß den Hygienevorschriften sowie den Vorschriften des Arbeits- und Brandschutzes.

Einstellung der Mitarbeitenden zu:

- der Erfüllung der arbeitsplatzbezogenen Pflichten (Einhaltung der Arbeitszeiten und der Schulordnung),
- der täglichen Vorbereitung von Bildungsaktivitäten, deren Umsetzung in der Arbeit mit den Kindern sowie der Reflexion der eigenen pädagogischen Tätigkeit,
- der Dokumentation von Fortschritten und Veränderungen in der Entwicklung des Kindes,
- der Organisation und Durchführung von Feiern, Ausflügen, Exkursionen und außerschulischen Aktivitäten sowie der Teilnahme daran,
- der kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung, dem Selbststudium und der praktischen Anwendung erworbener Kenntnisse,
- der Zusammenarbeit mit den Eltern sowie dem Elternbeirat der Schule,
- der Erstellung, Umsetzung und Evaluation von Projekten in der Schule,
- der Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen.

12 Anforderungen an die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte und des Fachpersonals

Plan der weiteren Fortbildung der pädagogischen und fachlichen Mitarbeitenden:

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens nutzen im Rahmen ihrer kontinuierlichen Fortbildung Angebote verschiedener Institutionen im Bereich der innovativen und aktualisierenden Weiterbildung:

- Fortbildungsangebote der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Bonn,
- Fortbildungsangebote der Kindergartenakademie Leipzig,
- Fortbildungsangebote des Goethe-Instituts sowie des Österreichischen Instituts in Bratislava,
- Angebote der methodisch-pädagogischen Zentren in Bratislava,
- Fortbildungsangebote des Beratungs- und Präventionszentrums (CPP), Brnianska, Bratislava,
- Teilnahme an Seminaren, die von zertifizierten Einrichtungen des Bildungsministeriums, wie beispielsweise NIVAM und weiteren Institutionen, organisiert werden.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich außerdem eigenständig weiter, indem sie Fachliteratur studieren, die Webseiten verschiedener Bildungseinrichtungen verfolgen und Kontakte zu

Partnerkindergärten in Österreich und Deutschland knüpfen (Hospitationen, Erfahrungsaustausch im Bereich der Bildungs- und Erziehungsarbeit).